

ZUM TAGE

Musik öffnet auch die Türen der Kirchen

Von Pfarrerin Carola SCHERF

„Die Musik ist die beste Gottesgabe.“ Das hat Martin Luther einmal gesagt. Gott und Musik: Eine interessante Kombination. In unseren Kirchen wird ja eher über Gott geredet. Leider kommt das, was gesagt wird, bei den Menschen oft nicht an. Ich merke das immer wieder: Sprache kann Liebe, Gnade und Barmherzigkeit, all das, was Gott ausmacht, nur schwer beschreiben. Warum? Weil es Emotionen sind, die Worte nicht transportieren können.

Musik dagegen ist emotional. Das hat auch Martin Luther gewusst: „Durch die Musik werden viele und große Anfechtungen verjagt. Musik ist der beste Trost für einen verstörten Menschen. Sie ist eine Lehrmeisterin, die die Leute gelinder, sanftmütiger und vernünftiger macht.“ Musik spricht den ganzen Menschen mit seinem Verstand und mit seiner Seele an. Dazu braucht es keine Worte. Das ist eine Erfahrung, die auch heute viele Menschen immer wieder machen.

Eine große Chance für uns als Kirche, den Leuten den Zugang zu Gott zu ermöglichen – ohne die Barrieren, die theologische Sprache, Kirchenmitgliedschaft oder inhaltliches Vorwissen aufbauen können. Das Potenzial dazu ist da. In der evangelischen Kirche ist die Musik seit Martin Luther ein fester Bestandteil der Verkündigung des Evangeliums. Die Musik von Johann Sebastian Bach oder Georg Friedrich Händel öffnet Menschen die Kirchentür, die ansonsten außen vor bleiben würden. In den Kirchen von Mühlhausen können Sie das immer wieder erleben.

Auch in der nächsten Zeit können Sie in unseren Gottesdiensten und in zahlreichen Konzerten erfahren, dass Gott Menschen auf vielfältige Weise anspricht und sich ansprechen lässt.

Eine der ältesten Formen des Gesprächs mit Gott, das Psalmgebet, ist kein gesprochenes Wort, sondern ein Lied: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte“, heißt es in Psalm 103. Wenn Sie wissen wollen, was das heißt, lassen Sie das doch mal musikalisch in sich anklängen. Demnächst in einer unserer Kirchen.

Konfirmation in St. Martin

GÖRMAR.

Konfirmation wird morgen in der Kirchgemeinde Görmär gefeiert. Pfarrerin Christiane Aptsch-Pokoj lädt dazu recht herzlich ein. Beginn ist um 14 Uhr in der Kirche St. Martin, während des Gottesdienstes wird auch das Heilige Abendmahl gefeiert, heißt es in der Einladung.

Feuriger Flamenco

BAD LANGENSALZA. Spanisch-mediterrane Klänge sind heute Abend, 19.30 Uhr, im Friederikenschlösschen zu erleben. Nach gefeierten Konzerten des jungen Flamencogitarristen Antonio de Cádiz und dessen Gruppe in zahlreichen großen Häusern Deutschlands möchte er dem Publikum in familiärer Atmosphäre die Schönheit Andalusiens näher bringen. De Cádiz studierte an den Hochschulen für Musik in Zürich, Weimar, Dresden und Leeds und ist einer der wenigen Instrumentalisten, die Klassik und Flamenco authentisch zu interpretieren verstehen. Neben der feurigen Musik werden auch kurze Texte zur Geschichte Spaniens gelesen. Karten zum Preis von 12 Euro sind noch an der Abendkasse erhältlich.



MARATHON-MANN: Drei Mal war Felix Bernhard schon auf dem Jakobsweg unterwegs, dabei legte er mehr als 2500 Kilometer zurück.

Dem eigenen Leben auf der Spur

Felix Bernhard pilgerte im Rollstuhl auf dem Jakobsweg: Am 10. Mai liest der Bestsellerautor in der Kurstadt

Auf dem Jakobsweg ist Felix Bernhard gepilgert – im Rollstuhl. Von seiner spannenden Reise und warum es manche Erlebnisse nicht in sein Buch „Dem eigenen Leben auf der Spur“ geschafft haben, erzählt der Bestsellerautor am 10. Mai in Bad Langensalza.

Der Jakobsweg ist eine Tortur. Warum wollten Sie als Rollstuhlfahrer diese schwierige Route bezwingen?

Diese Pilgerroute ist eine Art Weg mit Sicherheitsnetz. Das Land ist sehr auf seine Pilger eingestellt. Wenn etwas passiert, wird man nicht allein gelassen.

Ist denn etwas passiert?

Herr Bernhard, wem oder was genau waren Sie während der Pilgerreise auf der Spur?

Zum einen war ich dem Jakobsweg auf der Spur. Und auch mir selbst. Auf diesem Weg wurde ich mit den zentralen Dingen meines Leben konfrontiert. Ich habe mich, meine Stärken und Schwächen besser kennenlernen können.

Das ist eine Erfahrung, die alle Pilger schildern. Haben Sie eine Erklärung dafür?

Man reduziert auf das Wesentliche. Abends fällt man müde ins Bett, weil man sich körperlich bewegt hat. In dieser Einfachheit ist man auch einfach und glücklich dabei. Alle anderen Themen rücken plötzlich in den Hintergrund. Und das ist das ganze Geheimnis.

Schmerzen vergesse ich immer im Nachhinein. Aber wenn ich jetzt bei meinen Vorträgen darüber erzähle, denke ich manchmal: Mann, Mann, das war ja doch nicht ganz ohne.

Schmerzen vergesse ich immer im Nachhinein. Aber wenn ich jetzt bei meinen Vorträgen darüber erzähle, denke ich manchmal: Mann, Mann, das war ja doch nicht ganz ohne.

Wollten Sie sich dabei auch selbst etwas beweisen?



BESTSELLERAUTOR: Felix Bernhard ist zu Gast.

Den Weg bin ich ja inzwischen drei Mal gegangen, auf verschiedenen Routen. Die „Via de la Plata“ aber bin ich gegangen, um den Tod meines Vaters zu verarbeiten. Das war für mich sehr schwer. Deshalb ist mein Buch auch kein reiner Reisebericht, sondern eher eine Biografie.

Waren Sie deshalb allein unterwegs?

Das war eigentlich gar nicht geplant. Ich habe in meinem Freundeskreis gefragt, ob jemand mitkommen will. Jeder hat mir damals einen Vogel ge-

zeigt. Das Buch von Hape Kerkeling war noch nicht draußen und pilgern nicht so populär.

Haben Sie das Buch von Hape Kerkeling gelesen?

Als ich 2006 begonnen habe zu schreiben, hat mir mein Lektor verboten es zu lesen, weil es mich unbewusst beeinflusst hätte. Im Nachgang habe ich es dann gelesen und ich war dankbar dafür, denn über manche Dinge wäre ich sonst vielleicht mit einem Witz hinweggegangen. Aber ein Komiker kann eben doch bessere Witze machen als ich.

Sind Sie eigentlich gläubig?

Ich glaube an Gott, aber ich gehe nicht jeden Sonntag in die Kirche. Gerade vom Jakobsweg sagt man ja, diese Pilgerreise sei beten mit den Füßen.

Die Lesung in Bad Langensalza findet im Rahmen des We-Art-Projektes statt. Sind solche Projekte mit Behinderten und Nichtbehinderten überhaupt noch notwendig?

Ja, denn in Deutschland versucht man immer sehr gerecht zu sein. Man will keinen benachteiligen. Und Leute, die im

Rollstuhl sitzen, will man beschützen. Aber man muss gar nicht beschützt werden. Leider denken die meisten, dass die Leistungsfähigkeit von Behinderten eingeschränkt ist. Aber wenn es sich nur darauf beschränkt, dass man nicht laufen kann, dann ist das nicht der richtige Denkanlass. Wir sitzen heute so oft, beim Meeting, bei der Arbeit, im Café.

Haben Sie vielleicht einen Tipp, wie man besser miteinander umgehen könnte?

Ich glaube, es kommt sehr auf die eigene Haltung an wie andere mit einem umgehen.

Planen Sie noch weitere Pilgertouren?

Derzeit habe ich viele Lesungen wie die in Bad Langensalza. Hier habe ich das Gefühl, ich bin immer noch auf Pilgerreise, weil ich viele interessante Menschen kennenlernen.

Gespräch: Sabine SPITZER

Felix Bernhard liest am Samstag, 10. Mai, 19 Uhr, im Kultur- und Kongresszentrum. Tickets gibt es bei der Tourist-Information für 6 Euro, ermäßigt 4,50 Euro, Abendkasse: 7 Euro.

Vereint Trommeln für Menschen mit Handicap

Behinderten-Woche 2008 wurde vorverlegt / Ergänzung der Programmpunkte des We-Art-Projekts

Nicht in der Brunnenfestwoche sondern bereits am Montag, 5. Mai, beginnt in Bad Langensalza die diesjährige Woche für Menschen mit Behinderung. Damit soll das parallel stattfindende We-Art-Projekt unterstützt werden.

BAD LANGENSALZA. Der Beirat für Menschen mit Behinderung in Bad Langensalza hat auf seiner jüngsten Sitzung entschieden, die 14.

Woche für Menschen mit Behinderung von der Brunnenfestwoche auf die Woche vom 5. bis 9. Mai vorzulegen.

Ausschlaggebend war die Unterstützung des We-Art-Projektes. „Wir sehen unsere Veranstaltungen nicht als Konkurrenz, sondern als ein Miteinander und helfen uns dabei auch gegenseitig“, erklärte Uwe Haßkerl, Leiter des Blinden- und Sehbehindertenverbandes.

Aufgrund der Baumaßnahmen in der Innenstadt muss jedoch der Informationstag in

diesem Jahr ausfallen. Dafür findet am Montag, 5. Mai, gemeinsam der Europäische Protesttag ab 10.30 Uhr in der Bornklagen-gasse statt. Gegen 11.55 Uhr folgt das traditionelle Trommeln. Es findet deutschlandweit statt und signalisiert die Verbundenheit aller Betroffenen zur Kampagne „In welcher Gesellschaft wollen wir leben“.

Am Mittwoch, 7. Mai, wird dann ab 14 Uhr zum Vortrag „Patientenverfügung“ ins Seniorenpflegeheim der AWO in der Langen Straße 20 eingela-

den. Der Donnerstag, 8. Mai steht ganz im Zeichen sportlicher Betätigung: Die Behinderten-Beirat beteiligt sich von 14 bis 15.30 Uhr am Freundschaftsspiel des Rollstuhl-Basketball-Workshops in der Salza-Halle. Dabei unterrichten die Profis vom BIG Gotha und es treten unter anderem die Handball-Damen des THC an. Auch die Öffentlichkeit ist herzlich eingeladen.

Am Freitag, den 9. Mai steht Wandern auf dem Programm. Ziel sind die Schwefelquellen, Treffpunkt ist um 14 Uhr am Rosengarten.

Weiterer Höhepunkt ist von Dienstag bis Samstag das „Café im Dunkeln“ mit Poesie-Lesung. Es findet jeweils von 15.30 bis 18 Uhr, am Samstag, 10. Mai, von 14 bis 18 Uhr in der Traumwerkstatt statt und wird geleitet vom Blindenverband Erfurt und Bad Langensalza. Teilnahme ist nur nach Voranmeldung in der Traumwerkstatt möglich unter ☎ (03603) 89 24 91 oder per E-Mail: traumwerkstatt@diakonie-verbund.de.

Auftakt mit frischen Ideen

Herrliches Himmelfahrtswetter lockte viele Besucher zur Alttechnik-Ausstellung



EIS AUFM TRECKER: Justin (8) vom Fanfarenzug Hochheim schlemmte am Lenkrad.

Auf die Wiese zog es die Hoftiere beim herrlichen Himmelfahrtswetter – obwohl nagelneu ein Stall für sie auf dem Gelände der Alttechnik-Ausstellung in Wiegleben steht. Dort bekamen sie zur Eröffnung der Saison viel Besuch.

WIEGLEBEN (tig).

Wie das erste Grün im Haustier-Freigehege der Alttechnik-Ausstellung in Wiegleben sprossen neue Ideen für die neue Saison, die in 17-jähriger Tradition am 1. Mai eingeläutet wurde. Nicht nur, dass Initiator Rainer Ilßleib neben dem gerade mit aufgearbeitetem Material aus Sponsorenhand fertig gestellten Stall schon wieder eine neue Torfahrt plant. Mit Landrat Harald Zanker (SPD) zu-

sammen sinnierte er über die Möglichkeit, den alten Naturgarten hinter der Scheune bald als Schulgarten zu nutzen.

Schon jetzt kommen regelmäßig Schulklassen in die Ausstellung und lernen hier bauerliches Leben und den Umgang

mit Tieren kennen. Wenn sie sich nun auch aktiv um ein Fleckchen Grün kümmern könnten, sähe Zanker sein

Schulkonzept verwirklicht und Ilßleib und seine Mitarbeiterin Anita Lifka hätten neben den zwei Ein-Euro-Kräften zusätzliche Helfer.

An jungen Besuchern mangelte es auch beim festlichen Saisonauftakt nicht. Nachdem morgens schon der Maibaum gestellt worden war, begrüßte der Fanfarenzug Hochheim die ersten Gäste. Die Kinder drängten zu den jungen Ziegen oder nahmen im Sattel auf Pony Resi Platz. Interessant fanden nicht nur die kleinen Jungs die Traktoren und Landmaschinen, die es natürlich wieder zu sehen gibt.

Gemütlich ließen sich zahlreiche Vatertags-Pilger ganz in Familie um die Scheune nieder und genossen kulinarische Freuden, das Getränkeangebot und Musik vom „Behringer“

SUDETENDEUTSCHE

In 64 Rennen siegte das Auto 32-mal

Professor Dr.-Ing. Ferdinand Porsche (1)

Am 3. September 1875 wurde der Konstrukteur Professor Dr. Ing. Ferdinand Porsche in Maffersdorf (Sudetenland), in der Nähe von Reichenberg (Liberec), als drittes von fünf Kindern geboren. Der Vater besaß eine Spenglerei. Sohn Ferdinand sollte die väterliche Spenglerei übernehmen, aber sein Interesse galt den Geheimnissen der Elektrizität.

Von Dr. Horst MÜLLER, Kreisgruppe Unstrut-Hainich

Nach Abschluss seiner Spengler-Lehre und Besuch der Staatsgewerbeschule Reichenberg trat Ferdinand Porsche 1893 der Elektrofirma Bela Egger & Co in Wien (später Brown Boveri) bei. 1897 konstruierte er einen elektrischen Radnarbenmotor. Auf Anhieb wurde Porsche 1900 auf der Pariser Weltausstellung mit seiner epochalen Neuheit, ein transmissionsloses Fahrzeug mit dem Porsche Radnarbenmotor, enthusiastisch gefeiert. 1906 arbeitete er als Technischer Direktor bei Austro Daimler in der Wiener Neustadt, wo er 1917 Generaldirektor wurde.

Porsche steuerte seinen eigenen entwickelten Tourenwagen in neuartiger, Aerodynamischer „Tulpenform“ mit Spitzgeschwindigkeiten von bis zu 140 Kilometern in der Stunde über die Strecke. 1923 wurde er Technischer Direktor und Vorstandsmitglied der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Stuttgart. Unter seiner Leitung wurde der Mercedes-Kompressorwagen weiter entwickelt. Seine Konstruktionen Mercedes Benz S, SS und SSK wurden zum Synonym für Sportlichkeit und Rennerfolge. Im Auftrag der Auto-Union konstruierte Porsche darüber hinaus für die neue 750 kg-Formel 1932 einen 16 Zylinder-Kompressor-Grand-Prix-Rennwagen.

In 64 Rennen siegte sein Auto 32-mal – und Fahrer wie Hans Stuck und Bernd Rosemeyer erzielten Weltrekorde.

Am 22. Juni 1934 wurde ein Vertrag zwischen Porsche und dem Reichsverband der Automobilindustrie geschlossen. Es war die Geburtsstunde des VW. 1938 wurde der Grundstein für das VW-Werk gelegt. 1940 entwickelte Porsche den schweren Panzer „Maus“, aber auch Windkraftanlagen und den Volkstraktor. Ende 1945 wurde er von den Franzosen verhaftet und 22 Monate festgehalten. Nach der Entlassung besah er sich den Rennwagen „Cistilia“, konstruiert von seinem Sohn Ferry. Nach genauer Betrachtung kam er zum Schluss: „Keine Schraube hätte ich anders gemacht“. Im Alter von 75 Jahren starb Professor Dr.-Ingenieur Ferdinand Porsche am 30. Januar 1951 in Stuttgart.

Busfahrt ins Eichsfeld

BAD LANGENSALZA. Heilbad Heiligenstadt ist Ziel einer Busfahrt mit Gabriele Barthel am 8. Mai. Die Reise beginnt um 12 Uhr am Jahnplatz. Eine Bad Langensalzaer Stadtführerin führt die Gäste an die schönsten Plätze, die die Stadt zu bieten hat, wobei historische Schönheiten, wie das Geburtshaus von Tilman Riemenschneider, die Wohn- und Wirkungsstätte Theodor Storms und der Barockgarten, gezeigt und mit interessanten Geschichten nahe gebracht. Anschließend ist Zeit zum Kaffeetrinken und für einen Bummel durch die Kuranlagen oder das Städtchen. Rückfahrt ist um 17.30 Uhr. Bei Interesse steht Gabriele Barthel zur Verfügung unter ☎ (03603) 84 53 84 oder (0172) 8 80 40 14.